

Ragnitz, Joachim

Article

Aktuelle Trends: Gibt es in Ostdeutschland eine Unternehmenslücke?

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Ragnitz, Joachim (2007) : Aktuelle Trends: Gibt es in Ostdeutschland eine Unternehmenslücke?, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 13, Iss. 4, pp. 99-99

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143537>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

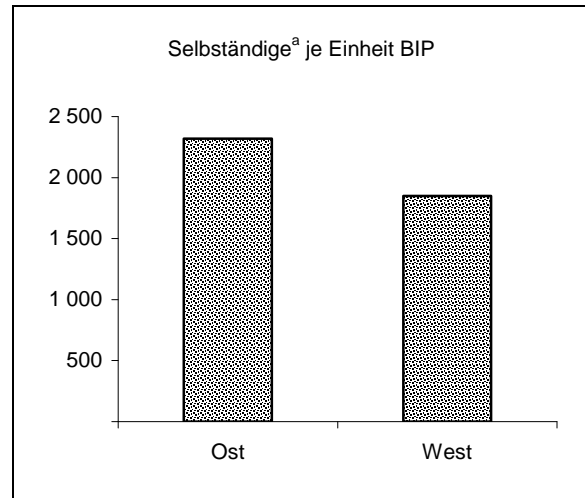
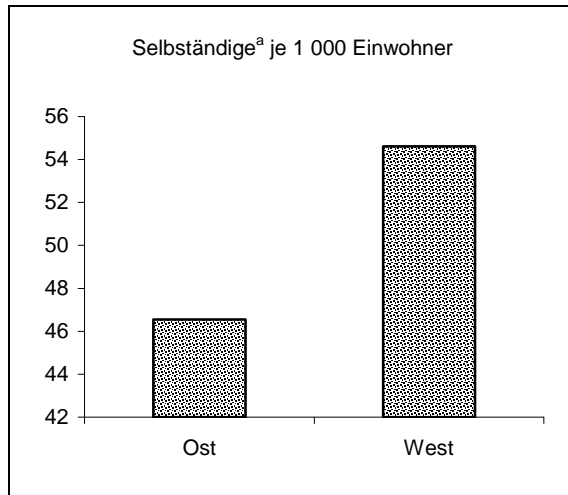
Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Gibt es in Ostdeutschland eine Unternehmenslücke?



^a Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; Berechnungen des IWH.

In den neuen Ländern (ohne Berlin) gibt es gemessen an der Zahl der Einwohner deutlich weniger Selbständige als in Westdeutschland. Dies wird häufig als Indiz für eine „Unternehmenslücke“ (oder auch: eine „Unternehmerlücke“) angesehen, was wiederum entsprechende Existenzgründungsförderprogramme veranlaßt. Tatsächlich ist die Einwohnerzahl aber nur in eingeschränktem Maße als Referenzgröße geeignet. Geht man nämlich davon aus, daß eine bestimmte Marktgröße auch nur eine bestimmte Zahl von Unternehmen zuläßt, ist nicht die Bevölkerung, sondern vielmehr das Bruttoinlandsprodukt als Vergleichsmaßstab heranzuziehen. Dies erklärt sich durch Überlegungen zur optimalen Betriebsgröße, die im Umkehrschluß die Zahl der Unternehmen in einem Markt festlegt.

Gemessen hieran gibt es in Ostdeutschland deutlich mehr Unternehmen als in Westdeutschland; von einer Unternehmerlücke kann also nicht die Rede sein. Dies gilt auch dann, wenn man die sogenannten „Ich-AGs“ berücksichtigt, die in Ostdeutschland vergleichsweise weit verbreitet sind. Wegen der geringen Größe vieler Unternehmen in den neuen Ländern muß allerdings bezweifelt werden, daß in allen Fällen die optimale Betriebsgröße tatsächlich schon erreicht wird, was für Unternehmenszusammenschlüsse sprechen würde. Zudem befindet sich der ostdeutsche Unternehmenssektor nach wie vor im Umbruch; eine nicht unbeträchtliche Zahl von Unternehmen dürfte mangels unternehmerischer Erfolgskonzepte künftig wieder aus dem Markt ausscheiden. Dies gilt insbesondere für die hohe Zahl von „Notgründungen“, die im Zuge der Arbeitsmarktreformen entstanden sind. Die hohe Zahl von Unternehmen wird sich ansonsten nur halten lassen, wenn das Bruttoinlandsprodukt in den nächsten Jahren kräftig wächst, da nur so eine angemessene Gewinnsituation in den Unternehmen gewährleistet werden kann.

Joachim Ragnitz
Joachim.Ragnitz@iwh-halle.de